Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der

Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 1 (1913)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5chweiz. Raisseisenbote

Organ des Schweiz. Raiffeisenverbandes

Albonnementspreis pro Jahr Fr. 1 .-- Erscheint monatlich.

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Berbandsbureau: Langgaffe 86, St. Gallen, ju richten.

Die Postsparkasse.

Befanntlich wird gegenwärtig die Frage gepruft, ob i die Schweiz mit Postsparkaffen gesegnet werben foll, 5. B. Defterreich, Solland ufw. Für die Schweig, Rudficht auf den Bauern- und Gewerbestand, ift biee jedenfalls abzulehnen. Gewiegte Juriften find der mung, daß ber Bund ohne Berfaffungsrevision gar t berechtigt fei, eine eidgenöffische Sparkaffa mittelft Poft einzuführen, und fo die Konturreng gegen die irtaffen des Landes aufzurollen. Denn die Poitspar= ift nicht etwa eine Ausdehnung bes Postbetriebes, iern eine eidgenöffische Staatsspartaffa. Es ift gang enfächlich, daß diese Postsparkaffa organisatorisch an die iverwaltung angegliedert werden foll. Die Sauptfrage die: Sat der Bund die Kompetenz zum Sparkaffaernehmer ju werden? In ber gangen Berfaffung findet aber fein Recht jur Führung einer Spartaffa burch Bund. Es brauchte also eine Verfaffungsrenision, dieselbe einzuführen. Man gibt vor, die Postspartaffen ben viclen Gemeinden, wo bis jest noch teine Sparin bestehen, Gelegenheit jum Sparen geben. Es feien 1946 Gemeinden in der Schweiz ohne öffentliche rtaija.

Das ist das reinste Scheinargument. Wir haben ja n seit Jahren den Postcheck; dieser erlaubt bei jedem ibureau Geld für eine Sparkassa, Kantonalbank usw. zahlungen zu machen. Spareinlagen zu machen, ist te in jeder Gemeinde möglich, es ist gar kein Bedürsenach Postsparkassen.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aber wären !parkassen in der Schweiz geradezu ein Verhängnis. Sie würden den bestehenden Sparkassen, Kantonalten und speziell auch unsern Raisseisenkassen sehr viel d wegnehmen und damit der Volkswirtschaft entsen

Was würde der Bund mit dem Spargeld machen? Freunde dieser Kassa sagen, der Bund würde die versaren Gelder verwerten als Vetriebskapital der Postvaltung, zu Anlagen bei der Nationalbank zu natiosanksähigen Wechseln, in Obligationen des Vundes, Bundesbahnen und der Kantone. Was hätte also der e Handwerker und Bauer von diesem Geld? Rein is. Es würde also der Volkswirtschaft tatsächlich enten werden; nicht nur würden unsere Raisseisenkassen ihr Betrieb geschmälert, es könnte den kleinen Kresn immer weniger entsprochen werden; die Hypotheken den noch teurer als heute, was geradezu einem Ruin Landwirtschaft rusen müßte.

Sogar die Großbanken weisen die Postsparkassen ab. Julius Frei, Präsident ber schweizerischen Kreditaalt, sagt, "die Sandelsbanken könnten sich nicht freuen, n eine neue staatliche Konkurrenz entstehe. Auf dem

Lande würde sie doppelt schwer empfunden, da bis jett durch die ländlichen Sparkassen das Geld in dem Gebiete wieder angelegt worden sei, aus welchem es geflossen und so dem kleinen landwirtschaftlichen Betriebskredit schästenswerte Dienste leistete".

Der Staat joll das Boltswohl fördern; hier aber liegt eine dirette Boltsschädigung vor. —

Es ist genug, daß die Großbanken das Geld konzenstrieren und es ihrem Zwede dienstbar machen. Es soll nicht der Staat selbst ein Gleiches tun und mit dem gewaltigen Saugapparat von 3164 Postsparkassen wöglichst viel Geld an sich ziehen und dem Mittelstand entziehen.

Diese Frage ist deshalb nicht nur für die Handelsbanken und Kantonalbanken, sondern vor allem für unsere Naisseisenkassen von größter Wichtigkeit und wert, derselben alle Ausmerksamkeit zu erweisen. Bon den 1500 Millionen Franken Sparguthaben sind über 60 Prozent in Hypotheken angelegt. Wenn nun ein Teil dieses Geldes, vielleicht die Hälfte, in die Bundeskassen wandert, wie soll dann auf dem Lande dem Kreditbedürsnisse des kleinen landwirtschaftlichen Grundbesitzes geholsen werden? Die volkswirtschaftliche Ausgabe der Sparkassen besteht ja auch darin, dem Hypothekarwesen möglichst behilflich zu sein.

Es muß deshalb dem <u>Raissciscumann</u> sehr daran gelegen sein, daß das Geld in der Gemeinde, im Bezirk bleibt und vor allem in der Raisseisenkasse, die dem Bezdürsnis des kleinen Wannes entgegensommt. Die schon bestehende Konzentration des Kapitals ist schon viel zu schwer lastend für den Landwirt. Wir wollen dezentralisieren und deshald mönen wir den neuen Weg der Zenstralisation mit aller Energie bekämpsen.

Die Ausbreitung der Raiffeisenkassen.

Als Fr. 28. Raiffeisen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der entlegenen, vom Berkehr abgeschlosfenen Westerwaldgegend Die erften Bersuche gur Berwirf: lichung seiner Ideen machte, da ahnte er gewiß nicht, baß er den Grundftein legte ju einem Werte, bas von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung nicht nur für sein Baterland, sondern für die gange Welt werden follte. Raiff: eifen und fein Wert find heute befannt in ben Landern aller Erdteile und ungezählte Menschenmassen gedenten in Dantharfeit bes Mannes, ber ihnen ein Selfer und Retter geworden ift. Wohl hat fich von den vielen Taufenden ber bestehenden Kaffen eine gange Angahl von ben eigentlichen Raiffeisenschen Grundfagen mehr ober meniget entfernt. Es haben babei jum Teil bie vorliegenden Berhältnisse mitgesprochen, aber andererseits fehlte cs auch nicht an Perfonlickleiten, die ba glaubten, die Sache verbeffern gu tonnen. Wie dem aber auch fei, ber Grundgedanke und das gestedte Biel ift bei all biefen Raffen doch die Verwirklichung der Absichten Raiffeisens: ein Bollwerk gegen die wirtschaftliche Not und Hilfe den wirts schaftlich Schwachen.

In Deutschland dählt man zurzeit 27½ Tausend eingetragene landwirtschaftliche Genossenschaften und dars unter besinden sich über 17'000 Spars und Darlehenstassenvereine, die über 1½ Millionen Einzelmitglieder in sich vereinigen. Die Geschäftsergebnisse von 15'1211 Kassen weisen für 1911 solgende Jahlen aus: *) Jahrensumsat 5,9 Milliarden Mart, ausstehende Kredite 1,5 Milliarden Mart, Bestand an Sparkassenschlern einschl. laussende Rechnung 2,1 Milliarden Mart, Guthaben bei den Zentralkassen 185 Millionen Mart, Geschüber den Zentralkassen 185 Millionen Mart, Geschäftsguthaben der Mitglieder (Einzahlungen auf den Geschäftsanteil) 34 Millionen Mart, Reserven 72 Millionen Mart, Gewinn 11,3 Millionen Mart, Kerlust 2,3 Millionen Mart,

In Desterreich hat sich das Naiffeisenwerk schnell ausgebreitet. Es bestehen dort über 8000 Naifseisen-Kassen mit xund 1 Million Mitgliedern. Die Erhebungen über die Geschäftstätigkeit zeigen für 1910 folgende Zahlen: Ausstehende Kredite 585 Millionen Kronen, Spars und Konto-Korrent-Einlagen 762 Millionen Kronen, Geschäftsanteile 11 Millionen Kronen, Reserven 16 witginen Kronen, Reingewinn 2,8 Millionen Kronen.

Ueber die Verbreitung, die die Raiffeisenkassen in andern Ländern gefunden haben, gibt der um die Raiffe eisensache hochverdiente Henry W. Wolff in London in Rr. 5 1913 des "Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatztes", dem Hauptblatt der deutschen Raiffeisen-Organisation, eine sehr interessante Uebersicht, aus der wir folgenz des im Auszug wiedergeben:

Italien zählte zum Schluß 1911 2094 Darlehensstassen. Mitte 1910 berichten 868 unter 1168 damals bestehenden Kassen ihr Soll und Haben folgendermoßen: Rasse 1'915'321 Lire, Wechselporteseuiste 45'911'397 Lire, Schuldscheine 2'219'814 Lire, Hupothesen, Staatspapiere und Obligationen 5'270'360 Lire, Guthaben in laufender Rechnung 9'071'033 Lire, Waren 964'586 Lire, Geschäftssyuthaben 1'969'310 Lire, Soll in laufender Rechnung 7'111'268 Lire, Ginlagen 50'089'705 Lire, Atzepte und Kautionen 6'194'928 Lire.

In Belgien sind die Raifseisen-Rassen durch die katholische Geistlichkeit eingesührt und verbreitet worden. Sie sind ganz nach Raifseisenschem Muster angelegt und bewähren sich auch. Ihre Zahl beträgt rund 700. Seit einigen Jahren besassen die Kassen sich auch mit Hypothesenkredit, der durch eigene langjährige Obligationen gespeist wird.

Ueber die Niederlande berichtet die Cooperative Centrale Boerenleenbant in Eindhoven, daß die Naiffeisen-Rassen, deren erste 1897 gegründet worden sei, in einer Anzahl von über 800 in allen Provinzen vorhanden sind. Mit der Propaganda für die Errichtung landwirtschaftlicher Kreditassen, dase der Niederländische Bauernsbund s. 3. angesangen. Es sei ihm gelungen, einen großen Teil der Landwirte für eine Jusammenwirtung zu intersessieren und Bereine zur Regulierung des landwirtschaftslichen Kreditwesens zu gründen.

In Borftehendem ist die Ausbreitung des Raifseisen-Werkes in einigen Ländern turz gestreift. Aber schon diese Uebersicht lätt erseben, wie die gute Sache überall Anhänger und Freunde gesunden hat. Die offensichtlich segensreiche Wirksamkeit der Raiffeisen-Kassen dringt in immer weitere Kreise und verhilft dem Werke zu seiner weiteren Ausbreitung.

Jugend- und Seimsparkassen.

Eine Anzahl Raiffeisenkassen werden die Jugend: und heimsparkassen aus dem eigenen Geschäftsbetrieb kennen gesernt haben. Troßdem dürfte es nicht unangebracht erscheinen, mit einigen Ausführungen auf diese wohltätige Institution zurüczukommen, nicht bloß etwa deshald, weil deren volkswirtschaftliche Bedeutung von großem Werte ist, sondern weil sur die Darlehenskassen Gründe in Betracht fallen, die für die Einführung und Ausbauung dieses Sparsnstems ausschlaggebend sein dürften. Es ist zum voraus aus eine Wiedergabe aller Details dieser Bewegung zu verzichten, da wir hier vielmehr den Zwed und den Rusen derselben für die einzelnen Kassen erläutern wollen.

Obschon die Bewegung eigentlich noch kein hohes Alter aufzuweisen hat, find bie erzielten Erfolge bennoch großartig. In allen zivilifierten Ländern hat fie Gingug gehalten und hatte beispiellose Erfolge zu verzeichnen. Das Spitem murbe von alten und angesehenen staatlidjen und privaten Sparkaffen und Geldinstituten adoptiert; über bie gemachten Erfahrungen fprechen fich die Beteilig: ten in jeber Sinficht nur gunftig aus. Auch in ber Schweiz wurden Unfange gemacht, und zwar speziell von Banten, die das Spartaffengeschäft betrieben. Es murben hiegu Sparbuchjen verwendet, welche die Bant auf ca. 3-5 Fr. ju ftehen tamen und für welche ber Sparer ein Depositum von Fr. 3-5 leiften mußte. Die Büchse blieb Eigentum des betreffenden Institutes und mußte, sobald ber Inhaber ber Sparbuchje aufhörte, feine Rappen in Diefen Sparhafen fliegen zu laffen, abgegeben werden, worauf auch bas beponierte Gelb guruderftattet murbe. Diefes Snitem, so gut es an sich ift, fonnte sich nie recht entfalten und zwar nur aus bem Grunde, da es vielen fleinen Sparern und besonders Kindern, schwer fiel, am Aufang bas verhaltnismäßig hohe Depositum zu entrichten. Gine beachtenswerte Neuerung in ber gangen Bewegung bebeutete die Einführung gang billiger Sparbiichsen, die besonders geeignet waren, die Jugend jum Sparen anzuhalten. Dieje fleinen Blechbuchsen tonnten gegen eine fleine Ent: fojädigung vom Inftitute bezogen werden und wurden Gigentum des betreffenden Sparers, der bann barüber frei verfügen tonnte. Die Raiffeisentaffen rechnen hierfür allgemein 40 Rp., welcher Preis den Gelbittoften entspricht. Diese Buchsen brachten neues Leben in Die gange Bewegung und speziell die Jungmannschaft interessierte sich hierfür.

Nach diesen allgemeinen Aussührungen ist daraus him zuweisen, welchen Ruisen der Raisseisenkasse durch die Einstührung und Pflege dieser Jugendsparkassen erwächst. Bor allem sei daraus ausmerksam gemacht, daß die Weihnachtsund Renjahrszeit außerordentlich günftig ist, Sparbüchsen unter die Leute zu bringen. Die verteitten Geschente und erhaltenen Gratisisationen sind irgendwo anzulegen und soscielben teine allzugroße Beträge ausmachen, besteht Gesahr, daß dieselben den gewohnten Weg gehen und der Sparhasen wird davon nie etwas zu sehen bekommen. Gerade hier wäre es nützlich, wenn dann eine Sparbüchse vorhanden wäre, in welche die geschenkten Groschen hineingeworsen werden könnten. Es wäre gewiß ein schönes Weichnachtsgeschent, wenn die Eltern oder Bekannten ihren Kindern oder Schützlingen eine Sparbüchse

^{*)} Jahrbuch des Reichsverbandes der beutschen landwartichaftlichen Genossenschen für 1912.

it einem besweibenen Unfang ichenten wurden. Es mare ich nicht unangebracht, wenn jeweils im Frühjahr bei dulanfang ben Erittläglern eine Sparbuchse gratis feins ber Raffa verabfolgt wurde und ihnen vom Lehrer i furzen Worten bas Sparen empfohlen würde. nn narürlich nur an Orten geschehen, wo noch mulfpartaffe besteht. Es ift ein großer Borteil für die affa, ichon die Jugend als Kunden zu haben; wenn fie ioger werden, tommen fie von felbft gur Darlebenstaffe, i ihnen diese schon genügend bekannt ift. Es wird das it auch frifches Leben in die Raffa gebracht, neue Runn fonnen bamit erworben werben und bie Sparfaffa riffigt fiber eine nie verfiegende Quelle, die ihr immer we Ginleger guführen wird. Die Bflege ber Sparfam: it in dieser Weise ift nicht nur eine dankbare und beiedigende Arbeit, sondern für die Raiffeisentalle gerade: eine Pilicht, wenn fie fich ftets lebensträftig erhalten iffen will. Anch von sozialen Gesichtspunkten aus ist ejes Sparinftein feitens unferer Raffen aufs marmfte gu ipfehlen. Es dürfte biefer Art bes Sparens auch por n Sparmarten, Sparfarten uim. ber Borgug gegeben erden, da ber Raffe bedeutend weniger Arbeit ermächft.

Bur Einführung dieser Kassen kann das nötige Mastial vom Verhandsbureau bezogen werden, woselbst auf unsch auch weitere Aufklärung erteilt werden wird. so, frisch ans Werk, die Früchte einer segensreichen itigkeit künnen nicht ausbleiben.

—hnn.

Teures Geld!

(Eingelandt.)

Aus der "Oftschweis" entnehmen wir folgenden Ar-

"Unsere St. Galler Banken präsentieren ihren Kunden 5 "Christlindli" heute schon, und zwar in einer weniger iginellen als ungenierten Art. Deren neuestes Zirkust lautet:

"Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß in Berüdsichtigung der noch immer angespannten Berhältnisse bes Geldmarktes und gemäß einer zwischen den hiesigen Banken getroffenen Bereinbarung wir die Zinssätze für laufende Debitorenberechnungen wie folgt festsehen:

Auf 1,5 Prozent über dem Lombardsatz der Schweiserischen Nationalbank, Minimum 41/2 Prozent, sofern vir für unsere Vorschüsse durch börsenfähige oder sonst wicht verkäufliche Wertschriften gedeckt sind

Auf 1 Prozent über dem Combardsat der Schweigerischen Nationalbank, Minimum 5 Prozent, für alle
ibrigen Rechnungen, gleichviel, ob dieselben in irgend
iner Weise gedeckt oder ganz ungedeckt sind,
uzüglich die übliche Kommission."

Wie teuer fommt nun heute Geld für den Betrieb überhaupt für den Geschäftsverkehr?

Für die Glücklicheren, die Schuldner der ersten Katetie sind, auf 51/2 Prozent und für die weniger Gutsituten auf 6 Prozent, für beide Kategorien plus übliche mmission, d. h. 1/2 bis 1/4 Prozent pro Quartal, was em weitern ganzen oder halben Prozent Mehrzins enticht, aber in Fällen größeren Umsates auch einem hrzins von 2 bis 3 Prozent gleichsommen kann.

Also eine Zinsbelastung von total 6—8 Prozent und ntuell noch höher.

Dabei find die Bedingungen ber Banken noch berart. ifie von heute auf morgen gu ihren Schuldnern fagen

tonnen: Ich mag nicht mehr bein Kreditor sein, gib mir mein Geld wieder.

Wie steht es aber nun mit der Begründung ber Banten für ihre Ansprüche an die Konto-Korrent-Debi-teren?

Stehen fie im Einklang mit ben tatfachlichen Berhalt-

Wir laffen bie "N. 3. 3." hierüber reden. Gie ichreibt am 22. November:

Rom schweizerischen Geldmarkt. Die allgemeinen Verhältnisse des Marktes sind unverändert. Die Ansprüche am Diskontomarkt sind ohne Belang, der Berkehr leblos. Prima langes Papier ist zu 41, dis 47, oprozent gesucht, Finanzpapier notiert 41½ bis 48, Prozent. Tägliches Geld war auf einzelnen Plätzen reicklich dis zu 33, Prozent angeboten, auf anderen Plätzen weniger slüssig von 4 dis zu 41½ Prozent bezahlt. Frankereich schein sin letzter Zeit wieder mehr für Schweizzer Diskonten zu interessieren. Unter diesen Umstänzben zeigt der Privatsat eher Neigung zur Schwäche. Diese Situation zeigt sich in friedlichen Zeiten regelzmäßig von Mitte November dis und mit der ersten Woche Dezember.

Und am 29. November 1913 was folgt:

Die Geschäfte am Diskontomarkt verlaufen in ruhisgem Tempo und ohne Anregung. Die Wechseleinreischungen bestehen größtenteils aus kurzem Papier. Die Mittel des Marktes entsprechen dem mäßigen Bedars. Privatsäte notieren in weichender Tendenz; seinstes langes Papier wurde zu $4\frac{1}{4}$ — 4^{4} /₈ Prozent, prima Hanzbelswechsel zu $4\frac{1}{4}$ — 4^{3} /₈ Prozent gehandelt. — Finanzpapier mit 4^{7} /₁₀— 4^{5} /₈ Prozent ebenfalls niedriger. Tägsliches Geld ist wesentlich slüssiger und zu $3\frac{1}{2}$ —4 Prozent reichlich angeboten; dagegen sind die Konditionen sür Lombardvorschüsse unverändert; für Vorschüsse auf Hypostheartisel werden $5\frac{1}{2}$ —6 Prozent bewissigt.

Die innerhalb Monatsfrist erfolgten Diskonto-Reduktionen in Berlin und Wien, ebenso die ermäßigten Privatsähe in Paris, Berlin und London, alles zu ungewohnter Zeit, beginnen gute Wirkung zu machen, und ein Gesühl der kommenden Erleichterung auskommen zu lassen. Eine völlige Entspannung ist jedoch ohne Mitwirkung der Plähe London und New York nicht denkbar und werden wir uns für Dezember und vielleicht auch Januar 1914 mit langsamen Fortschritten begnügen müssen."

Muß der Leser dieser Zeilen nicht zum Schlusse kommen, daß die löblichen Banken im jezigen Moment wenisger wegen Geldmangel gezwungen sind, die Zinssund Kommissionenschrauben anzuziehen, als vielmehr durch die sehr wahrscheinliche Tatsache einer schmählichen Rendite pie 1913? Diese resultiert namentlich infolge außergeswöhnlich großer Abschreibungen auf ihren Wertschriftens beständen und vermehrter Speisung ihrer Reserven sur dubiese Kunden und ebensolche anderweitige Engagements.

Ein sehr einleuchtender Grund, warum die Banken ihr erwähntes Zirkular nicht bis kommenden Jahresansiang zurückgehalten haben, ist offenbar der, weil bei den Banken solche Erlasse in der Praxis bekanntlich rückwirtende Krast ausüben. Die Zinsverrechnung erfolgt allersdings erst deim Abschluß Ende Dezember, dann aber für des ganze abgelausene Quartal oder Semester bei allen denjenigen, die sich diese "Behandlung" gefallen lassen oder gefallen lassen

Bu diefen Austaffungen tann fich jeder feinen Spruch lelbit machen. Es mare gwar noch Unlag vorhanden, barüber gu fcreiben, mas, refp. wie wenig bie Banten ihren Konton-Korrent-Kreditoren an Binfen verguten. Wer gu Diefen Glüdlichen gehört, mag bas neueste Bantzirfular nach feinem Ermeffen ausbeuten."

Dicie Ausführungen zeigen uns wohl am beften, welche Borteile Die Raiffeisentaffen bieten mit ihren billigen Binsanfagen. Burgeit betragen bei ben meiften ld meigerijden Raffen die Ronditionen für Darleihen gegen Sprotheten 41/4-434 Prozent, gegen Bürgichaft 43/4 bis 5 Prozent netto.

Mitteilungen aus den Berhandlungen des Borstandes

pom 13. Oftober 1913.

- 1) Einlägliche Behandlung erfahren 12 Revifionsprototolle und werben an einzelne Raffen diesbezügliche Orbres erlaffen.
- 2) Da in einzelnen Rantonen Die Schuldbriefe feine amtliche Schagung über die betreffenden Liegenschaften enthalten, Die Borstandsmitglieder und Raffiere oft nicht in der Lage find, in diefer Sinjicht genügend Aufschluß geben zu tonnen, daburch die Revisionen fehr erschwert und zeitraubend fich gestalten, wird beschloffen, es feien Die Raffavorstände verpflichtet, jede Sypothet mit einer möglichft genauen Schatzung zu begleiten. Diefer Beschluß ift im Grundsaty für alle Raffen verbindlich. Ein bezügliches Schema wird der Berbandsporftand erlaffen.
- 3) Die Berichterstattung über die außerordentliche Revision der Raffe Knutwil (Luzern), vorgenommen burd) den Inspettor und ein Vorstandsmitglied, ergibt, daß diese Raise nicht lebensfähig werden tann, ba jeder gute Wille hiezu fehlt. Der bereits früher gefaßte Beichlut, auf Bufeben bin jedoch nochmals fiftiert, es fei die Raffe aus bem Berbande auszuschließen, erhalt definitive Rechtstraft.
- 4) Sohe Befriedigung erwedt die Mitteilung des Inspettorates. daß der Berband trot der miglichen Geldinappheit fehr gut profperiere und aus ber lettjährigen Schuld von beinahe einer Million Franken nicht nur herausgefommen, sondern 3. 3t. noch ca. 80 000 Fr. Guthaben befige. Diefes prachtige Bild verbanten wir zwei Tatfachen, ber Energie bes Borftandes einerseits und bem gezeigten guten Willen ber einzelnen Raffen anderseits. Unter folden Umftanden tann nun der Martini-Baluta zuversichtlicher entgegengesehen werden, als lettes Jahr.
- 5. Angesichts der in Biffer 4 erwähnten Tatfache wird auf unbestimmte Zeit hin die Ausgabe von 43/40/0 Obligation siftiert.
- 6. Für die Freiburger Raffen wird die dortige Rantonalbant als Ausgleichstelle bezeichnet.

Bunfchgemäß wird auch für die Golothurner Raffen unfer Möglichstes getan, um eine in ihrer Rabe befindliche Ausgleichstelle zu finden.

7. Die Jahresberichte von 1912 find ben einzelnen Raffen gu 25 Mp. bas Stud gu erlaffen.

> Der Borftandsattuar : Gderrer.

Der Benjamin. Den Bemühungen von Sochw. Serrn Pfarrer Suppi in Balens, Gemeinde Pfaffers, ift es gelungen, in dorten eine Darlebenstaffe nach Enftem Raiffeifen zu grunden. Letten Montag, am 8. Dezember, hat die erfte Generalversammlung stattgefunden, an melder 34 Mitglieder von Balens und Bafon teilgenommen haben. Erfreulicherweise stehen auf der Mitgliederlifte eine gange Angahl Ramen erfter Bertrauensmänner der beiden Gemeinden, und es ift die Leitung der Raffe in deren Sande gelegt worden, was zu ichonen Soffnungen berechtigt. Widrig, Lehrer.

Raiffeifentaffe Ragaj. Jugendfpartaffe. Der Borftand hat die Ginführung einer Jugendspartaffe beschloffen und werden gu Diefem Zwede ben Rindern fog. Spartaglein gur Benützung unent geltlich gur Berfügung gestellt, in benen fie ihre Rapplein fammeln tonnen. Auch Rinder von Richtmitgliedern tonnen mitmachen. Es fei den Eltern warm empjoblen, auf fommende Meujahrszeit ber Cache ihre Aufmertfamteit ju fchenten itatt Geld für unnuge und oft gelundheitsichadliche Echledereien ausgeben gu laffen-

Aufbewahrung von Wertschriften. Inden uns ein jeuer und Diebficherer Raffafchrant gur Berfügung fteht geitatten wir ben Mitgligdern unferer Genoffenfchaft, nuentgeltlich ihre Wertschriften darin ausbewahren zu lassen. Besondere Garuntien über Saitbarteit tann die Genossenschaft damit teine übernehmen; es wird hingegen für die Gicherheit die gleiche Sorgfalt verwendet werden, wie für Die eigenen Wertschriften. Der Borftand.



Altarschränke (Tabernakel) Kirchen-Archive Kassenschränke

liefern in anerkannt bester Ausführung

Franz Bauer Söhne, A.-G.

gegr. 1862.

gegr. 1862

Wir bringen hiemit den angeschlossenen Kassen unser

Bücher- und Schriften-Depot

in empfehlende Erinnerung, als:

Große Tagebücher und Tagebücher für Sparkassa Hauptbücher à 200 und 300 Seiten

Anleitung für die Buchführung v. HH. Pfr. Traber Zinstabellen von H. Müller

Bürgschafts-Register, kleines u. größeres Format Mitalieder-Register.

Fälligkeitslisten für Abzahlungen und Zinsen Obligationenformulare in Hesten à 10 und 20 Stk.

Sparhefte, Zinshefte und Konto-Korrentbüchlein Quittungen für Einzahlungen mit Talon

Quittungen für Bezüge ohne Talon

Normalstatuten

Viehverschreibungen, Schuldscheine mit Darlehens-Reglemente für Viehverpfändungen aesuchen

Beitrittserklärungen

Faustpfandverschreibungen und Faustpfandbescheinigungen Anweisungen für den Checkverkehr

Konto-Korrent-Auszugsformulare, gr. u. kl. Format Schuldscheine, bezw. Bürgscheine für Darleihen

Bürgscheine für Konto-Korrent-Kredite

Mahnschreiben wegen rückständigen Zinsen und Abzahlungen Heimsparbüchsen mit Schlaufen und Plomben Große Heimsparbüchsen mit Schlüssel

Münztabellen